

### Interview mit Rektor Prof. Dr. Detlef Müller-Böling

#### 25 Jahre Universität Dortmund, wovon Sie eine Wahlperiode als Rektor mitgetragen haben – gibt es etwas zu feiern?

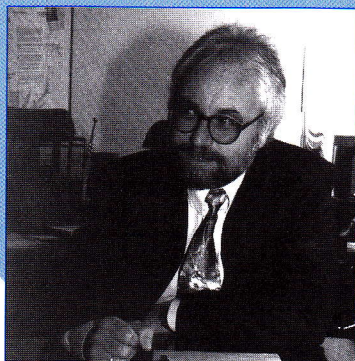
Ja, das denke ich schon. Die Universität Dortmund ist eine etablierte Universität, die sich im Spektrum der bundesdeutschen Universitäten sehr gut positioniert hat. Das zeigen vor allem die hohen Anfängerzahlen der letzten beiden Jahre. Wir hatten Zuwächse, während andere Universitäten starke Abschwünge hatten. Das liegt wohl daran, daß die Gründungsväter einen sehr attraktiven Fächermix von Ingenieur- und Naturwissenschaften zusammengestellt haben. Durch die Integration der pädagogischen Hochschule sind die Lehrer-Ausbildung dazugekommen sowie künstlerische und geisteswissenschaftliche Fächer. Wir haben eine ganze Reihe von fast einzigartigen Studiengängen, wie z. B. Raumplanung, Journalistik und Statistik, die in dieser Form an keiner anderen deutschen Universität angeboten werden. In diesen Bereichen nehmen wir Vorreiterstellung ein.

#### Mit welcher Einstellung und Grundphilosophie ist die Universität gegründet worden – und konnten diese Richtlinien eingehalten werden?

Die Gründungsrichtlinien sind grundsätzlich eingehalten worden bis auf die Erweiterung mit der pädagogischen Hochschule. In Dortmund sollte ursprünglich eine technische Hochschule aufgebaut werden als Gegenpol zur RWTH Aachen. Darüber hinaus hat man dann in den Gründungsgedanken die Wirtschaftswissenschaften mit hineingenommen, um auch die entsprechende Umsetzung mit anzulegen. Das ist durchgehalten worden.

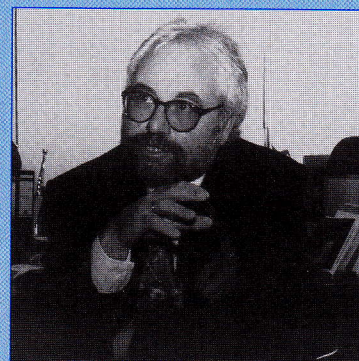
#### In den Auswertungen von „Focus“, „Spiegel“ und „Stern“ hat die Universität Dortmund immer eine mittlere bzw. im oberen mittleren Bereich positionierte Stellung eingenommen. Wie bewerten Sie diese Einordnung?

Die einzelnen Magazine haben unterschiedliche Kriterien herausgegriffen. Es wurden z.B. Studierende befragt und deren Stellungnahmen spiegeln die Situation an den unterschiedlichen Hochschulen wider. Der „Stern“ hat sich mit den Professoren auseinander gesetzt. Auch diese Gruppe gibt ein aussagekräftiges Meinungsbild wieder. „Focus“ hat die Literatur



#### Das Universitätsjubiläum steht unter dem Motto „Von der regionalen zur internationalen Verantwortung“. Was ist darunter zu verstehen, wo hört die regionale Verantwortung auf und wo beginnt die internationale?

Dieses Motto ist Anspruch und Realität zugleich. Es handelt sich nicht nur um eine Zustandsbeschreibung, sondern es ist auch eine Forderung an die Zukunft und drückt damit die Politik dieses Rektorates aus. Wir haben eine sehr starke regionale Verantwortung mit übernommen und diese Verantwortung als Universität auch angenommen, indem wir mit zur Revitalisierung dieses Wirtschaftsraumes beigetragen haben. Eine ganz konkrete Politik dieses Rektorates war die Verstärkung der internationalen Verknüpfung der Universitäten. Unsere Wettbewerber sind die Universitäten in Europa bzw. in der ganzen Welt. Anspruch für die Zukunft ist eine stärkere internationale Ausrichtung.



bzw. Veröffentlichungen ausgewertet. Diese Recherche dokumentiert nur einen bestimmten Leistungsbereich der Universitäten. Jede Untersuchung ist für sich aussagekräftig, und wir sollten uns diesen „Schuh“ auch anziehen. Die Hochschulrektorenkonferenz hat ein Projekt „Profilbildung der Hochschulen“ ins Leben gerufen, in dem über die qualitativen Zahlen hinaus Angaben darüber gemacht werden, wie die einzelnen Fächer konstituiert sind. Es haben sich zehn Hochschulen in der ersten Stufe daran beteiligt, die Universität Dortmund für die Fächer Physik, Wirtschaftswissenschaften, Germanistik und deutsche Philologie. Dies ist schwerer verdaulich als die Rangordnung in „Spiegel“, „Stern“ oder „Focus“. Aber der Weg ist entscheidend und da gehen wir, denke ich, die richtige Richtung, indem wir zwischen den Universitäten mehr Transparenz über die Leistungen schaffen. Die Hochschulrektorenkonferenz versucht dies differenzierter zu machen als die genannten Magazine. Die Universitäten müssen sich in Zukunft mehr im Wettbewerb sehen.

#### Gibt es konkrete Beispiele für internationale Kooperationen?

Wir haben in den letzten Jahren eine ganze Reihe von Partnerschaftsabkommen abgeschlossen, insbesondere im asiatischen Raum. Der osteuropäische Raum ist seit der Öffnung natürlich hinzugekommen, insbesondere renommierte Universi-

täten wie Budapest oder Prag. Wir schließen Partnerschaftsabkommen erst dann ab, wenn es bereits auf allen Ebenen möglichst breit gefächerte Kontakte gibt zwischen den Professoren, den wissenschaftlichen Mitarbeitern und den Studierenden.

### **Die Mobilität bzw. Bereitschaft der deutschen Studenten im Ausland zu studieren ist bekanntlich nicht besonders groß. Müßte die Universität nicht vorgeben, daß z. B. ein Pflichtsemester im Ausland zu absolvieren ist?**

Was die Mobilität angeht, so ist diese sicherlich völlig unzureichend. Die Universität Dortmund hat in dieser Hinsicht sicherlich auch einiges versäumt, aber auch die Haltung der Professoren hat dazu beigetragen. Die Lehrenden betonen viel zu sehr die Lehrinhalte, die sie selbst vermitteln und wollen nicht darauf verzichten, ihren Lehrstoff abzuprüfen. Studien- und Prüfungsordnungen müssen aus diesem Grunde flexibler gestaltet werden. Es müssen größere Freiräume vorhanden sein, die natürlich ein Umdenken voraussetzen. Es gibt zwei Wege: Entweder wir bekommen ein Credit-Point-System, dann können auch Credits aus dem Ausland mitgebracht werden. Oder wir behalten weiterhin unsere Block-Prüfungen, wie sie augenblicklich konstituiert sind. Dann müssen Vereinbarungen mit Universitäten getroffen werden, welche Blöcke hier anerkannt werden. Auf jeden Fall sind zur Zeit noch zu viele Grenzen im Kopf der Hochschullehrer.

### **Inwieweit sollten internationale Studiengänge eingerichtet werden, und sehen Sie dabei die Gefahr einer zu großen Standardisierung?**

Internationale Studiengänge müssen unbedingt gefördert werden, eine Standardisierung darf dabei natürlich nicht eintreten. Eine internationale Standardisierung ist auch überhaupt nicht möglich. Es muß einfach anerkannt werden, daß ein Auslandsstudium zu den gleichen Abschlüssen wie in Deutschland führt. In Dortmund sind wir in dieser Hinsicht leider nicht besonders gut vorangekommen, was seine Begründung auch in der fehlenden Leitung des akademischen Auslandsamtes über zwei Jahre hinweg hat. Insbesondere sind bezüglich dieser Thematik auch die Professoren gefordert, denn sie müssen integrierte Studiengänge fördern und auch wollen.

### **Das Image der Stadt Dortmund ist im Ausland geprägt vom TechnologieZentrum und der Univer-**

### **sität. Sieht die Universität die Zusammenarbeit mit der Transferstelle und dem Technologie Zentrum in erster Linie als Imagegewinn oder sind ganz konkrete Transferprojekte vorhanden bzw. im Aufbau?**

Die Universität ist unabdingbare Voraussetzung für die Existenz und den Erfolg des TechnologieZentrums. Die Verbindung zwischen Universität und Wirtschaft wird überall in Europa als vorbildhaft angesehen. Ich bin der Meinung, daß dieses Zusammenspiel in der Vergangenheit und auch zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht ausreichend genug von der Stadt nach außen gebracht wurde. Das wissenschaftliche Potential dieser Region, das aus 25 wissenschaftlichen Einrichtungen besteht, die sich zu der Arbeitsgemeinschaft WINDO zusammengeschlossen haben, muß intensiver nach außen vermarktet werden. Das Stichwort ist hier Stadtmarketing. Ich hoffe sehr, daß sich in Zukunft in diesem Bereich mehr Aktivitäten entwickeln.

### **Wie sieht Ihre Vision einer Universität der Zukunft aus?**

Die Universität in zehn Jahren wird deutlich anders aussehen als die heutige. Sie wird in ihrem Fächerkanon spezialisierter sein und auch in der Auswahl der Studierenden. Das Image und die Qualifikation der Lehrenden und der Forscher wird eine entscheidende Rolle spielen, ebenso die Studienzeiten und die Kosten, denn irgendwann werden wir Studiengebühren haben. Es wird sich dadurch auch ein verstärkter Wettbewerb unter den Universitäten entwickeln, der auch zu einer Verdrängung bestimmter Fächer führen wird. Dadurch wird es zwangsläufig auch stärkere Niveauunterschiede zwischen den Universitäten geben. Das führt natürlich zu universitätsinternen Zulassungsbeschränkungen. Es wird hoffentlich in Zukunft weniger Reglementierungen seitens des Staates geben, denn das schränkt die Universitäten sehr stark ein. Die Universitäten werden nach falschen Kriterien gesteuert. Beispielsweise die Kapazitätsverordnung, die nur auf Schätzwerten beruht und nichts mehr mit der Realität zu tun hat. Wir haben zur Zeit ein leichtes Nachlassen der Studierenden zu verzeichnen, und liegen bei einer Auslastung knapp unter 100 Prozent. Es greifen aber sofort Stellenbesetzungssperren, weil nach dieser Kapazitätsverordnung gesteuert wird. 100 Prozent ist aber die seit Jahren definierte Überlastung und nicht die Normallast, die bei 75 Prozent liegt. Wenn die Universitäten nach der Anzahl der Absolventen finanziert werden, ist das ebenfalls ein falsches Steuerungsinstrument, es geht nicht mehr nach Qualität, sondern nach Quantität. Die Universitäten sind diejenigen Institutionen

gewesen, die das praktiziert haben, was auch in der Industrie sich mehr und mehr durchsetzt, nämlich flache Hierarchien, hohe Partizipation und Mitwirkung auf allen Ebenen. Das hat die Universitäten flexibel gemacht und dazu beigetragen, daß sie den Studentenberg der letzten Jahre bewältigen konnten ohne wirklich zusätzliche Mittel. Diese Organisationsstrukturen werden jetzt abgebaut und durch größere Reglementierungen ersetzt. Es wird an vielen Stellen überreguliert, was häufig zu überflüssigem Aktionismus führt, wobei die Ursachen der Defizite nicht bekämpft werden.

Es gibt international eine starke Tendenz der Deregulierung. Deutschland ist das einzige Land, in dem genau die entgegengesetzte Tendenz festzustellen ist.

## IMPRESSUM

Herausgeber und Verleger der Arbeitsgemeinschaft Transferbrief Dortmund-Unna-Hamm:

Michael Asche (verantwortlich)

Transferstelle Universität Dortmund

Transferstelle Fachschule Dortmund  
Werner Glock

TechnologieZentrumDortmund  
Guido Baranowski

Stadt Dortmund  
Dr. Karl Bockelmann

Stadt Hamm  
Dr. Dieter Kraemer

Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Kreis Unna mbH  
Hans Peter Nustede

Redaktion und grafische Gestaltung  
Sabine Klug, Susanne Markfort-Wolff

Anschrift:  
Arbeitsgemeinschaft Dortmunder Transferbrief  
Emil-Figge-Straße 76, 44227 Dortmund  
Telefon (02 31) 9 74 20  
(02 31) 7 55 - 47 83

Bei Fragen zum TechnologieZentrum  
oder TechnologiePark  
Telefon (02 31) 97 42 - 1 17 Martina Blank

Nachfragen zum HAMTEC  
unter Telefon (0 23 81) 68 81 01  
Jochen Fricke, Geschäftsführer

Layout Titelblatt  
Büro Hauschild, Wuppertal

Druck: WULFF GmbH, Dortmund